



KEGELROBBEN SIND KEINE KUSCHELTIERE!

Der Tierforscher Robert Lehmann war live dabei, als das größte **Raubtier** Deutschlands zugschlug. Er konnte vor Helgoland dokumentieren, dass Kegelrobben Jagd auf Seehunde machen.

Es war im Juli 2014. Ich war mit meinem Team auf Helgoland unterwegs, um die Reportage „Die Tauch-Profis“ für das ZDF zu drehen.

Wir untersuchten das U-Boot „UC-71“, fanden unbekannte Kanonen vor Helgoland und wollten schließlich noch die Kegelrobben in der Nordsee unter Wasser dokumentieren.

Alles auf Helgoland ist stark vom Wetter und den Gezeiten abhängig. Deshalb dürfen nur Forschungstaucher oder Menschen mit Sondergenehmigung in den rauen Gewässern tauchen gehen. Endlich kam ein günstiger Zeitpunkt, um zu den Kegelrobben zu fahren. Wir näherten uns ganz langsam mit unserem Boot an eine große Gruppe von etwa 70 bis 80 Tieren. Sie tollten vor der Düne im Wasser herum.

Bei der Kontaktaufnahme mit Meeressäugern ist extreme Vorsicht und Respekt den Tieren gegenüber geboten. Wir arbeiten seit Jahren mit den Kegelrobben und Seehunden vor Helgoland, diese kennen unser Boot ganz genau und haben absolut keine Scheu.

Einige der Tiere blieben teilnahmslos auf großen Steinen liegen, die etwa bis auf zehn bis 20 Zentimeter unter der Wasseroberfläche hervorragen – kein einfaches Revier für Boote. Wir haben uns dann ins Wasser begeben und waren sofort umringt von dutzenden Kegelrobben, die neugierig uns und die Kameras begutachteten. Der erste Kontakt einer Kegelrobb ist meistens ein Kuss auf unsere Tauchmaske oder den Domeport des Kameragehäuses – eine typische Begrüßung unter Robben.

BIO-FACTS KEGELROBBE



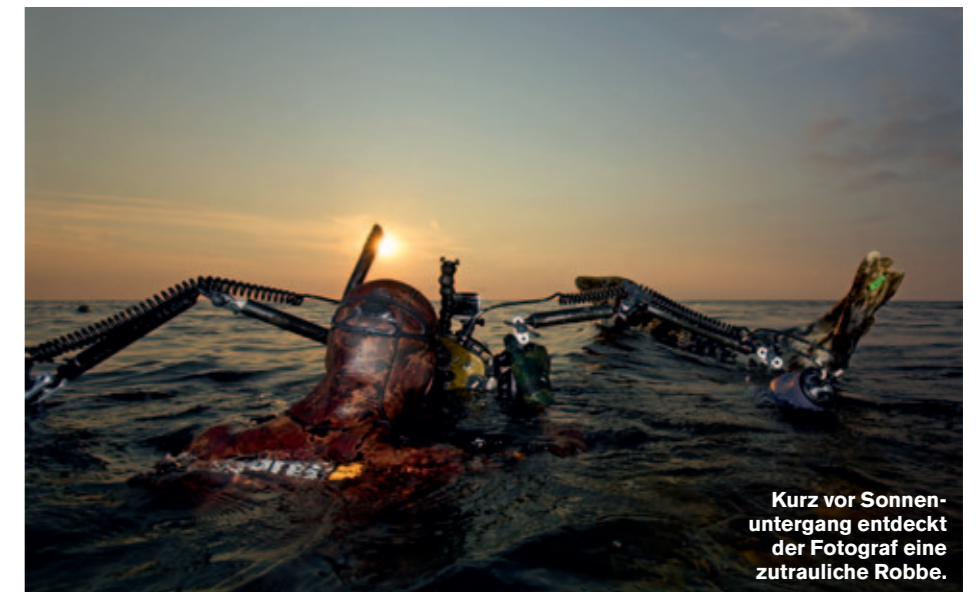
Kegelrobben wirken sehr verspielt, sind aber gewiefte Raubtiere.

- mit bis zu 300 Kilogramm Deutschlands größtes Raubtier
- Name entstand durch die Zahnform
- Männchen sind dunkel mit hellen Flecken
- Weibchen sind hell mit dunklen Flecken
- Jungtiere tragen weißes Haar
- seit 2001 auf Helgoland
- früher wurden sie von Fischern gejagt, bis ihr Bestand nahezu ausgerottet war. Jetzt erholt sich die Population langsam
- sie können 20 Minuten die Luft anhalten und bis zu 140 Meter in die Tiefe tauchen
- fressen bis zu zehn Kilogramm Fisch am Tag
- werden mit vier bis fünf Jahren geschlechtsreif
- Paarung im Winter
- werden bis zu 45 Jahre alt
- 100 000 Tiere im östlichen Atlantik, 40 Prozent davon vor England
- IUCN-Status: nicht gefährdet – in Deutschland jedoch sehr bedroht

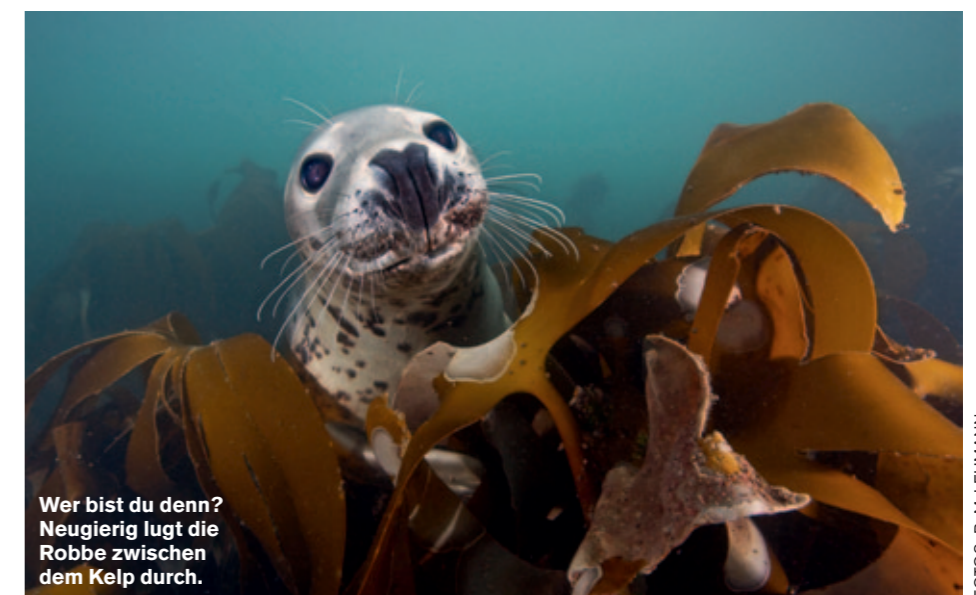
Auf Helgoland herrschen extrem starke Strömungen, vor allem beim Gezeitenwechsel, und so driftete unser Team entlang der Strömungskante durch riesige Kelpwälder, immer umringt von neugierigen Robben. Einige der Tiere kamen dabei ganz dicht an uns heran. Jedes Tier hat einen eigenen Charakter und manche sind extrem neugierig, andere scheu. Eines steht jedoch fest: Die Weibchen sind deutlich neugieriger als die Männchen. Aus biologischer Sicht macht das auch Sinn, denn wir Menschen könnten Konkurrenten sein. Ein Kegelrobben-Bulle versucht Verletzungen und möglichen Konfrontationen außerhalb der Paarungszeit, die im Winter abläuft, immer aus dem Weg zu gehen.



Startklar für das große Abenteuer in der Nordsee.



Kurz vor Sonnenuntergang entdeckt der Fotograf eine zutrauliche Robbe.



Wer bist du denn? Neugierig lugt die Robbe zwischen dem Kelp durch.



Diese Flossen schmecken einfach himmlisch! Kegelrobben sind ziemlich frech.

Eine der Kegelrobben blieb vom Treiben um sie herum völlig unbeeindruckt auf einem der großen Unterwassersteine liegen und es wirkte fast so, also wollte sie den Sonnenuntergang genießen. Ich habe mich dann in über einer Stunde dem Tier genähert, da ich es auf keinen Fall von seinem Rastplatz vertreiben wollte. So, wie die Kegelrobbe da mitten im Meer auf einem Stein lag, ergab das Ganze ein sehr surreales Bild. Es wirkte fast, als schwebte die Robbe auf dem Wasser.

Das Weibchen zeigte sich auch von mir völlig unbeeindruckt und schlief sogar die meiste Zeit, während ich sie fotografierte. Neugierig beschnupperte sie ab und zu die Kamera und schlief dann einfach

weiter. Ich hatte enorme Probleme mich in dem glitschigen Kelpwald und der extrem starken Strömung ruhig zu bewegen. Dazu kam das 14 Grad Celsius kalte Wasser, welches nach zwei Stunden wirklich jeden Winkel meines Körpers ausgekühlt hatte. Aber eine so fantastische Situation wollte ich nicht einfach aufgeben, nur weil mir kalt war. Außerdem stieg das Wasser von Minute zu Minute und es war nur eine Frage der Zeit, bis die Robbe vom Stein gespült werden würde.

Ich konnte für mich traumhafte Bilder von diesem sehr toleranten Robben-Weibchen machen und es wirkte fast so, als fand sie auch ein wenig Gefallen daran. Es war mir besonders wichtig, das Tier absolut

nicht zu stören und ich gehe niemals über die Toleranzgrenze eines Tieres hinaus. Bei der kleinsten Verhaltensänderung würde ich mich sofort zurückziehen. Zum Glück ließ sie mich einfach machen. Da kam mir meine jahrelange Arbeit mit über zehn verschiedenen Robbenspezies rund um den Globus zugute.

Schon Jacques-Yves Cousteau sagte einst: „Wenn man Fische studieren möchte, muss man selbst zum Fisch werden.“ In meinem Fall eben zur Robbe!

Um die Geschichte über die Robben rund zu machen, wollte ich unbedingt noch einige andere Dinge ausprobieren. Der Versuch, ihnen bei Nacht unter Wasser auf der Jagd zu begegnen, war nicht von Erfolg gekrönt.

An meinem letzten Tag auf Helgoland hatten wir noch ein paar Stunden Zeit und ich konnte das Team überzeugen, noch einmal mit dem Boot zur Düne zu fahren, um mit den Keglern freizutauchen.

Die Sicht war eher mäßig, die Strömung wieder extrem stark und mitten am Tag waren die Tiere nicht besonders interessiert. Wir dümpelten im Badebereich vor der Düne vor uns hin und ließen uns mit den Wellen treiben. Hin und wieder kamen einzelne Tiere vorbei hielten aber Abstand.

Auf einmal schrie mein Skipper Philipp: „Robi - dreh' dich mal um, ich glaub' da passiert was!“ Ich sah aufgrund der Wellenhöhe nicht besonders viel. Nur, dass da in etwa 50 Metern Entfernung eine Robbe das Wasser schaumig schlug. Ich ließ mich langsam mit der Strömung auf



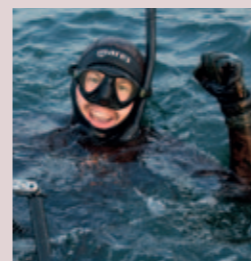
Plötzlich tauchte ein Kegelrobbe mit seiner Beute auf: einem Seehund.

VERHALTENSTIPPS ZUM BEOBACHTEN

Man darf trotz niedlicher Kulleraugen nicht vergessen: Kegelrobben sind keine Kuschel-, sondern Raubtiere mit einem Kampfgewicht von 300 Kilogramm. Deshalb immer einen respektvollen Abstand einhalten, denn ihr Biss ist extrem schmerzhaft und langwierig, da die Fischfresser viele Bakterien im Maul haben. Man setzt sich ja auch nicht zu einem Löwenrudel einfach so dazu.

Die Fotos entstanden nach jahrelanger Arbeit mit den Tieren und immer mit bedachtsamen Umgang. Teilweise dauerte die Annäherung mehrere Stunden. Begegnet man den Tieren, sollte man einfach den gesunden Menschenverstand benutzen.

FOTOGRAF UND AUTOR



ROBERT MARC LEHMANN

Sein Spitzname ist „Jacques Cousteau aus Thüringen“. Der in Jena geborene Tierforscher, Fotograf und Filmer ist ein Botschafter der Meere und stets auf der Suche nach Abenteuern.

die Situation zutreiben und rief meinen Kollegen Uli Kunz dazu, damit wir die Situation gemeinsam fotografieren und filmen konnten. Als wir über der Stelle waren, wo eben noch das Wasser schaumig geschlagen wurde, war zunächst

nichts zu sehen. Doch dann kam aus dem trüben Wasser ein riesiger, schwarzer Kegelrobbe mit einem Seehund im Maul heraus! Wir trauten unseren Augen kaum. Ich tauchte sofort ab und legte mich in etwa sieben Metern auf den Grund, um das Ganze näher zu beobachten. Meine Kollege Uli blieb an der Oberfläche, um den Freitauchgang abzusichern. Der Bulle schwamm zu ihm, zerrte hart an seiner Beute und riss einzelne Teile Fleisch aus dem Seehund. Ich war sprach- und ganz schnell auch atemlos. So eine Situation hatte garantiert noch nie jemand unter Wasser gesehen, geschweige denn fotografiert.

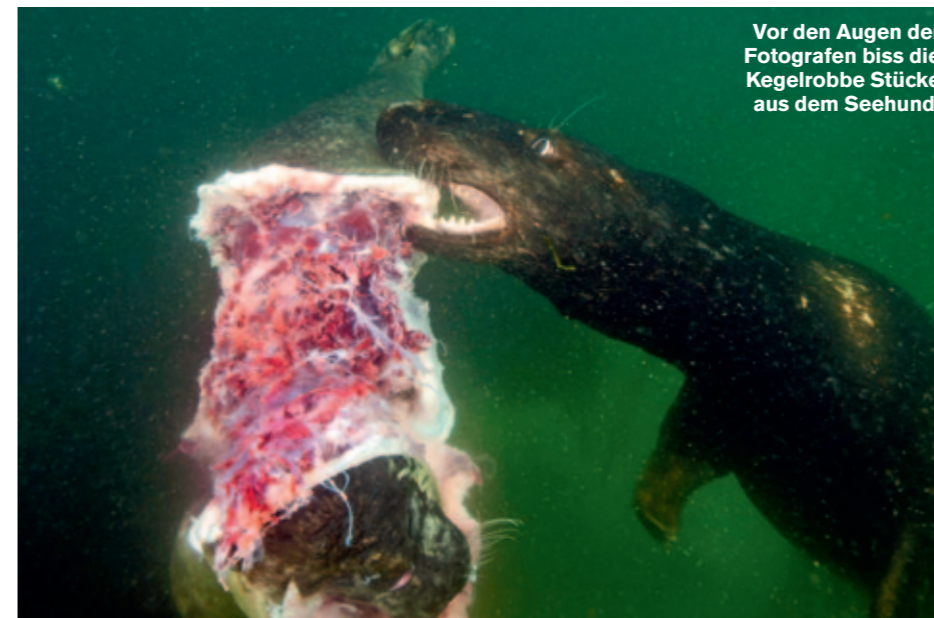
Wir kannten Fotos von unserem Kollegen Sebastian Fuhmann, einem Biologen

Übrig blieb der schlimm zugerichtete Kadaver eines Seehundes.



DER SEEHUND SAH AUS, WIE MIT EINEM DOSENÖFFNER GEÖFFNET.

aus Oldenburg. Er konnte ein Jahr zuvor eine Kegelrobbe-Angriff an der Oberfläche fotografieren. Die Bilder gingen mir seitdem nicht mehr aus dem Kopf und nun war ich live dabei: Eine Kegelrobbe frisst einen Seehund vor unseren Augen. Was für ein Schauspiel!



Vor den Augen der Fotografen biss die Kegelrobbe Stücke aus dem Seehund.

Der Bulle wirkte durch die Anwesenheit zweier Neoprengestalten mit dicken Kameras etwas verunsichert und ließ von seiner Beute ab. Wir haben ihn nicht bedrängt. Wir drifteten gemeinsam mit ihm und seiner Beute durch die Nordsee. Ich erinnere mich noch genau an den Blick meines Freitauchpartners. Was zur Hölle passiert hier? Ist das gefährlich? Was passiert als nächstes? Wo ist der Bulle? Viele Fragen in einem einzigen Gesichtsausdruck.

Ich habe schon etliche Situationen mit Robben auf der ganzen Welt erlebt und dokumentiert, aber keine hat mich so nachhaltig beeindruckt wie diese hier. Der Bulle verschwand so schnell wie er aufgetaucht war und gefühlt dauerte die ganze Interaktion nur Sekunden. Die Videos und Fotos sprechen jedoch eine andere Sprache – wir waren minutenlang mit ihm im Wasser.

Kegelrobben faszinieren mich schon mein ganzes Leben. Und obwohl ich schon dutzende Male und viele Stunden mit ihnen im Wasser verbracht habe, überraschen sie mich immer wieder. Nicht zuletzt wegen ihrer Intelligenz. Manche arbeiten im Team: Eine Robbe zieht einen in ihren Bann und die zweite versucht die Flosse zu rauben.

Sicherlich war das ein einmaliges Erlebnis, das nur dank der Adlraugen unseres Skippers und sehr viel Glück möglich war. Ich träume heute noch vom Blick des Bullen und dem meines Tauchpartners Uli. Ich hoffe, ich werde noch viele solcher Situationen dokumentieren und somit meinen Teil zur Lösung der vielen Rätsel rund um das Meer und seine Bewohner beitragen können.

Robert Marc Lehmann